



ERASMUS BERICHT STRASBOURG

Wintersemester 2023/2024

ERASMUS IN STRASBOURG 2023/24

INTEGRIERTE EUROPASTUDIEN

Mein Studiengang beinhaltet ein obligatorisches Auslandssemester. Ich entschied mich dazu, nach Strasbourg zu gehen. Vor allem spielte meine Motivation, mein Französisch zu verbessern, eine große Rolle. Zum anderen reizte mich der Ort, da ich mir vorstellen konnte, hier neue Berufsperspektiven zu erlangen.

Fachbereich 08
Integrierte Europastudien
Universität Bremen

Vorbereitung und Bürokratie in Frankreich

Die Vorbereitung und Bürokratie in Frankreich bieten eine einzigartige Herausforderung im Vergleich zu Deutschland. Meine Erfahrungen in Strasbourg zeigen, dass einige Aspekte, wie die Kommunikation mit Dozierenden und die Informationsverfügbarkeit, verbesserungswürdig sind. Dennoch verlief die Bewerbung über die Online-Plattform für Erasmus-Studierende und die Wohnheimplatzierung reibungslos. In meinem weiteren Bericht werde ich detaillierter auf die Anmeldung an der Fakultät vor Ort eingehen, um die Komplexität der französischen Bürokratie zu beleuchten. Für die Universität Strasbourg gibt es auf einer Online Plattform einen festgelegten Zeitraum der Bewerbung für die Erasmus Studierenden. Die Frist ist hier meist bis Ende Februar festgelegt. Bis hier klappte alles einwandfrei und man konnte sich bei der ersten Online Anmeldung zeitgleich, ohne weitere Prozedur, auf einen Platz in einem Studentenwohnheim bewerben. So kam ich auch an meinen Platz in einem dieser Wohnheime. Hier endet die Simplizität der französischen Bürokratie jedoch auch, worauf ich im Verlauf des Berichts genauer eingehen werden, sobald ich auf die Anmeldung an der Fakultät vor Ort zu sprechen komme.

Der 31.08.2023 beschreibt mein Ankunftsdatum in Strasbourg. Nach der Registrierung und Zahlung der Kaution, sowie ersten Monatsmiete, am Schalter des Wohnheimes „Cité Universitaire de la Robertsau“ in der 14ième route de la Wantzenau, erhielt ich meinen Wohnungsschlüssel. Hier ist es wichtig gleich zu regeln, ob man einen Lastschriftzug für die zukünftige Miete vereinbaren möchte, oder man monatlich zum Schalter kommt und per Karte Zahlt. Übrigens ist es absolut möglich mit einem deutschen Bankkonto in Strasbourg zu wohnen, da man jederzeit nach Kehl (eine Straßenbahn verbindet hier Strasbourg und Kehl) fahren kann, und die EC-Kartenzahlung mit einer deutschen Karte in Frankreich problemlos funktioniert. Einzig die Beantragung der französischen Studentengelder verlangt, meines Wissens nach, ein französisches Bankkonto. Zurück zu dem Appartement: Es empfiehlt sich gleich nach einer „Attestation de Residence“ zu fragen. Diese muss man gelegentlich bei einigen Anmeldungen vorzeigen (beispielsweise beim Mieten eines Fahrrads von der Firma Velhop). Das Zimmer hier zählt 9m² inklusive Bett (ohne Decke/Kissen/ Bezug), Schrank, Schreibtisch und Stuhl, Mini-Kühlschrank und einem Waschbecken. An den Enden des langen Flurs befinden sich jeweils zwei Toiletten und drei Duschen. Pro Stockwerk gibt es eine Gemeinschaftsküche. Diese hat jedoch bis auf eine Mikrowelle keinerlei Küchenutensilien. Einrichtungsmöglichkeiten gibt es jedoch genug in Strasbourg, darunter auch ein IKEA. Und die Universität veranstaltet zu Beginn des Semesters einen kostenlosen Flohmarkt, durch den sich die Neuankömmlinge einrichten können.

Es ist äußerst wichtig beim ersten Betreten der Wohnung einen Zettel über den Zustand der Wohnung zu unterschreiben, nachdem man ihn auf seine Richtigkeit überprüft hat! Im Fall von Frankreich ist es ebenfalls sehr zu empfehlen, das Zimmer gründlich nach Bettwanzen abzusuchen. Den unterschriebenen Zettel reicht man dann an der Rezeption ein und bestätigt somit die Annahme des Appartements.

Einführungswoche, Administrative Anmeldung und Kurswahl

Kurz nach meiner Ankunft wurde ich in das International Office eingeladen, das sich in der Nähe des Universitätscampus, auf der Presque Île de Malraux befindet. Nebenbei befindet sich hier auch die gleichnamige Stadt Mediathek Strasbourgs, deren Besuch sehr zu empfehlen ist und die auch gute Lernplätze bietet, wenn es in der Uni mal voller wird. Im International Office wurde mir mitgeteilt, wo ich meine Fakultät finde und wie ich mich dort anmelden kann. Von dort bin ich sogleich zum Patio Gebäude, in dem sich die Sozialwissenschaftliche Administration befand. Herr Vadivelu ist hier für die Erasmus Studierenden zuständig und schrieb mich „administrativ“ ein. Mein Studentenausweis, der gleichzeitig auch als Mensakarte und Kulturermäßigungskarte fungiert, konnte ich zwei Wochen später im Büro abholen. Administrativ steht in Anführungszeichen, da es noch eine zweite Anmeldung in Frankreich gibt, die sich „pädagogisch“ nennt. Hierbei wird man von seinem Fachbereich in seine gewählten Kurse online eingetragen. Dies ist sehr wichtig, da man sonst Schwierigkeiten mit der Benotung am Ende des Semesters hat. Die Kurse die man im „LA before the mobility“ gewählt hat überprüft man am besten vor Ort, indem man die Lehrenden per Mail anfragt, ob der Kurs für Erasmusstudenten geeignet ist. In der Fakultät der „Sciences Sociales“ ist es so geregelt, dass man mindestens 50% der Kurse an der eigenen Fakultät wählen muss und den Rest an anderen Fakultäten oder auch dem „Centre des langues – Pangloss“ wählen kann. Aus organisatorischen Gründen wird einem empfohlen alle oder zumindest die meisten Kurse in der eigenen Fakultät zu wählen. Ich entschied mich jedoch für die 50/50-Variante und musste so etwas mehr Bürokratie bewältigen. Einige meiner gewünschten Kurse an anderen Fakultäten waren dann doch nicht für Erasmusstudenten belegbar, und andere wiederum waren vom Sprachniveau zu schwierig, oder überschritten sich zeitlich mit anderen Kursen, aber letztendlich fand ich genügend Kurse und belegte zusätzlich noch einen Französisch Sprachkurs, sowie ein Deutsch-Französischen Tandem Kurs, den ich auch sehr empfehlen kann. Wichtig ist an dieser Stelle noch, dass man alle „Cours Magistral“ (CM's) wählen kann und auch die dazugehörigen „Travaux Dirigée“ (TD's), nicht aber einzelne TD's ohne CM.

Ich habe während dieses bürokratischen Prozesses das Gefühl bekommen, dass man es in Frankreich bevorzugt, Dinge in Person zu klären, weshalb ich nach kurzer Zeit einfach persönlich an die verschiedenen Türen klopfte, um meine Angelegenheiten zu klären, statt ewig auf eine Antwort per Mail zu warten. Während ich mich in der ersten Woche einigermaßen eingerichtet habe und die meisten Dinge klären konnte, half mir auch der Einführungstag für die Erasmus Studenten dabei, mich zu orientieren und erste Kontakte zu knüpfen. Das Programm war relativ simpel (Info Veranstaltung, Stadtrally und Mensaessen) und nur für einen Tag ausgelegt, doch gab es einem das Gefühl, angekommen und willkommen zu sein. Eine wirklich hervorragende Möglichkeit erste Bekanntschaften zu machen und die Stadt kennenzulernen, ist das Erasmus Student Network (ESN). Man zahlt einmalig 7€ für eine „Mitgliedskarte“ und kann dann an den zahlreichen, über das gesamte Semester regelmäßig stattfindenden, Veranstaltungen und Exkursionen teilnehmen. Die Karte bekommt man im „Le Studium“ einem großen Bibliotheks-/Verwaltungsgebäude an der Haltestelle „Observatoire“. In den ersten Semesterwochen hat auch Velhop, eine Fahrradsverleih-Firma, einen Stand vor diesem Gebäude. Dort bekommt man mit dem Vorzeigen seiner „Attestation de Residence“ und seines Studierendenausweises ein Leihfahrrad für 49€ für die Dauer eines Jahres, inkl. Schloss. Das ist sehr empfehlenswert, da in Strasbourg das Fahrrad meist schneller ist, als die öffentlichen Verkehrsmittel. Alternativ kann man auch ein Abonnement beim Verkehrsbetrieb abschließen, ich denke hier belaufen sich die Kosten auf 25€ monatlich.

Uni-Alltag in Frankreich

Das französische Universitätssystem ist doch nochmal ein anderes, als das Deutsche. Wie vorherig erwähnt sind bürokratische Angelegenheiten meist langwieriger und deadlines nicht so strikt, wie in Deutschland (was bspw. mein Learning Agreement anging oder die Kurswahl in Frankreich). Für mich neu war zum Beispiel der Fakt, dass man einen Monat lang seine gewählten Kurse besucht, bis man sich entscheidet sie fest (also mit pädagogischer Einschreibung) zu wählen. Bis dahin kann man also noch Änderungen vornehmen und sozusagen in Kurse „hineinschnuppern“. Auch der Workload verteilt sich anders auf die Studierenden. In Deutschland hat man meist weniger Kurse und Seminare, dafür aber mit mehr Arbeitsaufwand außerhalb der Uni verbunden. In Frankreich hat man einen ziemlich vollen Stundenplan, was aber auch dazu führt, dass der Workload mehr vor Ort und in den Veranstaltungen bearbeitet wird. Es empfiehlt sich somit sehr, alle Veranstaltungen regelmäßig zu besuchen und aktiv daran teilzunehmen, um am Ende des Semesters weniger Lernaufwand für die Klausuren zu haben.

Klausuren in Frankreich sind im Durchschnitt nicht länger als 90 Minuten. Zumindest in den Sozialwissenschaftlichen Veranstaltungen kamen auch Multiple Choice Fragen dran, und am Ende meist eine größere Schreibaufgabe. Falls die Fachsprache zu komplex sein sollte, ist es auch möglich in Absprache mit den Dozierenden, einige Sätze oder Aufgaben auf Englisch zu beantworten. Rückblickend, auch durch eine Klausurbesprechung mit den Dozenten, ist mir aufgefallen, dass französische Fragestellungen sehr umfangreich, aber simpel gestellt werden, also ein „Definiere“ nicht nur die Definition verlangt, sondern auch eine Elaboration, Kritik, und evtl. einen Ausblick oder Ähnliches. Darauf denke ich ist besonders zu achten, da ich das Gefühl habe, dies sei in Deutschland etwas anders formuliert.

Trotz eines meist sehr langen Alltags, findet man auf dem Campus Orte, an denen man sich kurz erholen kann. Hierzu zählt auch die durchaus preiswerte Mensa. Hier zahlt man 3.30€ pro Gericht (inklusive Vor- und Nachspeise). Und wenn es dann in die längeren Lern-Sessions geht, so findet man in den zahlreichen, über den Campus verstreuten Bibliotheken auch genügend Platz zum intensiven Studieren der Fachliteratur.

Rückkehr und Fazit

Zum Ende des Aufenthaltes ist nicht mehr viel zu erledigen, außer das Dokument „Confirmation of Erasmus Study Period“ frühestens eine Woche vor der Abreise von seinen Vorgesetzten unterschreiben und abstempeln zu lassen und das Apartment zu reinigen. Die Übergabe erfolgt in den Crous Hebergements entweder an einem verabredeten Termin, der auch eine Ordnungskontrolle vorsieht statt, oder man gibt den Schlüssel an der Rezeption ab und die Kontrolle erfolgt in Abwesenheit des Mieters / der Mieterin.

Zum Ende des Semesters muss man seinem Erasmusverantwortlichen nach dem Transcript of Records fragen, dass einem normalerweise per Mail zugeschickt wird, sobald man alle Noten erhalten hat.

Während des Erasmus Semesters habe ich vieles gelernt. Kulturelle Integration ist hier ein großes Stichwort. Mein Französisch konnte ich sowohl in Schrift, als auch Sprache definitiv verbessern und erkenne nun auch besser meine Schwachstellen, an denen ich weiterarbeiten werde. Inhaltlich hat mir der Kurs der Anthropologie/Ethnologie am meisten gefallen und beeinflusst zurzeit auch meine Orientierungsphase nach einem Masterstudiengang. Neue berufliche Perspektiven habe ich nicht direkt gefunden, doch eben diese inhaltliche Ebene im Studium, die meine Suche nach einem Masterstudiengang positiv beeinflusste.